

Reise nach Prag zum 100-jährigen Frauenchorjubiläum

vom 1. bis 3. November 2019 ans «Praga Cantat»

Freitag, 1. November

Ob das Sprichwort «Morgenstund hat Gold im Mund» wohl stimmt?

Um vier Uhr in der Früh schellt mein Wecker und ich krieche müde aus dem Bett. Es ist noch stockdunkel draussen, nicht einmal die Strassenlampen brennen und die Hähne krähen auch noch nicht. Zum Glück habe ich mein Kofferli schon gestern fertig gepackt und muss nicht so viel denken. Das würde nämlich um diese Zeit noch nicht funktionieren. Ich frühstücke im Halbschlaf und um viertel vor fünf bin ich startklar und auch wach.

Werni und Rolf, zwei liebe Ehemänner, haben sich zum Glück bereit erklärt uns an den Bahnhof auf den ersten Zug zu chauffieren. Wir sind sehr froh über diesen Dienst, müssten wir doch sonst um diese Zeit unsere Koffer zu Fuss an den Bahnhof schleppen und das erst noch im Nieselregen. Unser Zug fährt Punkt fünf Uhr und 12 fröhliche Frauen steigen ein. Bis Winterthur geht alles tipp-topp, aber dann fährt der geplante Zug nicht und Claudia schickt uns alle auf den bereitstehenden früheren Zug zum Flughafen und zum Einchecken. Sie wartet am abgemachten Treffpunkt auf die fünf Sängerinnen aus Winterthur. Es kommt eine ordentliche Hektik auf beim Einsteigen. Als die Türen schon schliessen wollen, kommt noch Bianca angerannt und so fahren wir immer noch zu zwölf weiter.

Durch diese kleine Aufregung kommen wir nun sehr früh beim Checking an und müssen nicht Schlange stehen. Bald kommt auch Claudia mit den restlichen Frauen und wir sind komplett. Sechzehn reise- und singfreudige Frauen warten nun mit ihrer Dirigentin Ilona Plézer auf den Abflug nach Prag. Wir sind gespannt was uns alles erwartet. Die Wartezeit am Flughafen verkürzen wir mit Kaffee trinken, was uns sehr recht ist.



Der kurze Flug verläuft ruhig und wird mit Kafi und Gipfeli versüsst. Nach einer Stunde landen wir bereits in Prag. Hier werden wir von Paula unserer Betreuerin des Prager Chorwettbewerb empfangen. Paula ist für alles was mit dem Festival «Praga Cantat» zu tun hat für uns da. Also auch für die Fahrkarten von U-Bahn und Bus. Super so ein Service. Als Paula die Billetts kaufen will sagen wir: «Die haben wir schon» und sie staunt Bauklötze und sagt: «Woher habt ihr denn die?» So gehen wir also schnurstracks mit ihr zum Bus, welcher uns zur U-Bahn führt und mit dieser zum National-Haus an die Eröffnungsfeier.

Wir erreichen das Nationalhaus Vinohrady gerade noch rechtzeitig. Nach den kurzen Ansprachen stellt der Jugendchor «Cancioneta Prag» alle teilnehmenden Chöre mit

einem Lied aus ihrer Heimat vor. Für uns singen sie «s'Vreneli ab em Guggisberg» und bemühen sich redlich berndeutsch zu sprechen. Sie singen aber auch finnisch, afrikanisch, russisch und viele Sprachen mehr. Das ist eine grossartige Ehre für alle angereisten Chöre. Der Jugendchor singt fantastisch und es ist ein Genuss ihnen zuzuhören. An diesem Festival nehmen dieses Jahr 22 Chöre aus 16 Ländern teil. Sie kommen von Finnland über Südafrika, Indonesien und natürlich Europa. 20 Chöre liessen sich bewerten nur zwei Chöre verzichteten darauf.

Nach dieser Eröffnungsfeier werden wir von Paula ins 5 Minuten entfernte Hotel gebracht und haben Zeit uns etwas auszuruhen, bis wir in die nahe gelegene Pizzeria zum Mittagessen gehen. Es schmeckt alles wunderbar, aber das Bezahlen dauert dann eine halbe Ewigkeit. Wir müssen nämlich an der Kasse anstehen und jede Einzelne muss erklären was sie gegessen und getrunken hat. Nach diesem feinen Essen in gemütlicher Atmosphäre legen wir im Hotel Claris, mit vollen Bäuchen die Beine hoch. Wir sind jetzt schon elf Stunden auf Trab und können eine Ruhepause verdienen.



Nach vier Uhr werden wir abgeholt zum Einsingen und für unseren Liedervortrag. Dieser findet um zehn vor fünf im grossen, wunderschönen, alten Saal im Nationalhaus statt. Da wir nicht am Wettbewerb teilnehmen sitzt nur ein Experte am Tisch und die Zuhörer lassen zu wünschen übrig. Wir strengen uns trotzdem an und unsere fünf sehr unterschiedlichen Lieder gelingen uns gut. Ilona strahlt auf jeden Fall und wir verlassen die Bühne erleichtert. Ab nun können wir alles nur noch geniessen.

Ilona und Klara dürfen nach unserem Liedervortrag gerade zum Expertengespräch und wir warten alle gespannt auf das Urteil, das über

unseren Gesang gefällt wird. Dieses fällt gar nicht so schlecht aus. Der Experte meint man merke, dass wir mit Freude singen würden und wir sollen doch wiederkommen und uns bewerten lassen. Natürlich findet er auch Minuspunkte. Vor allem bei der Intonation sei noch einiges zu verbessern und für eine Bewertung müssten wir noch etwas schwerere, sprich klassischere Lieder singen. Die Vielfalt, welche wir gebracht haben in unserem «Konzertli» hat sich also nicht bezahlt gemacht.

Erleichtert hören wir noch einigen Chören bei den Vorträgen zu und dann gehen wir ins Hotel bis es Zeit ist mit der U-Bahn in die Stadt zu fahren. Claudia hat in der Altstadt, in einem tschechischen Restaurant, Plätze reserviert. Hier essen wir wunderbar. Es gibt eine grosse Auswahl an Gerichten und jede findet etwas das ihr mundet. Wir sitzen an zwei verschiedenen Tischen. Ich sitze am Wein-Tisch und schaue hinüber

zum Biertisch. Wir haben es alle sehr lustig und ich staune nicht schlecht, als ich Ilona und Christine Schnyder hinter einem grossen Bier sitzen sehe.



Nach dem Essen schlendern wir noch durch die Altstadt. Es hat unglaublich viele Leute hier und wir Landeier beschliessen zum Hotel zurück zu fahren. Auf dem Weg zum Hotel zweigen einige noch zu einem Absacker in eine Bar ab und die andern gehen schlafen. Nach diesem langen Tag sind aber auch die letzten Nachtschwärmer kurz nach elf Uhr in den Federn.

Samstag, 2. November

Es ist wieder nichts mit ausschlafen, denn um viertel vor Neun müssen wir schon stramm an der Rezeption stehen, weil Paula uns zur Stadtführung erwartet. Wir fahren mit dem Tram zur Pragerburg hinauf. Die Fahrt dauert eine halbe Stunde und wir können die Stadt fahrend besichtigen. Als wir vor der Burg ankommen müssen wir alle durch eine Personen- und Gepäckkontrolle. Es wird fast so streng kontrolliert wie auf dem Flughafen. Die Schuhe dürfen wir aber alle anbehalten. Ich hoffe, dass der Gürtel von Rita, welchen ich ausgeliehen habe, nicht pfeift bei der Eingangsschleuse. Ich habe Glück und komme ungeschoren durch die Kontrolle. Der Eingang in die Burg führt durch das Tor der Befestigungsmauer und dieses ist wie es sich an solchen Orten gehört, bewacht. In fünf Minuten beginnt die Wachablösung und die Frauen möchten das natürlich sehen. Für mich ist es, weil ich oft reise, dieses Jahr die gefühlte 17. Wachablösung, aber das ist ja egal. Vom Burghof aus können wir die Stadt überblicken



und sehen wie sie sich beidseits der Moldau ausbreitet. Leider ist das Wetter bedeckt und es beginnt leicht zu regnen. Wir steigen also mit dem Schirm, aber doch mit Scharm, in die Altstadt hinunter.

Unterwegs kaufen die einen noch Prager Lebkuchen und die anderen warme Handschuhe. Weil es so «ghündelig» ist kehren wir alle zusammen in einem Kaffee-Restaurant ein und wärmen uns auf. Unsere Betreuerin Paula erzählt uns viel von der

Stadt und auch einiges aus ihrem Leben und wir erzählen ihr von uns und unserem kleinen Dorf. Die Chemie zwischen uns stimmt total. Wir haben auch immer wieder Fragen zu ihren Erläuterungen, was sie sehr freut. Sie meint wir seien eine interessierte, zivilisierte Gruppe. Solche gebe es nicht mehr viel.

Nach dem Abstieg durch das Schlossquartier kommen wir zur berühmten Karlsbrücke. Diese Künstlerbrücke ist mit vielen Skulpturen geschmückt und die Maler präsentieren ihre Bilder, die Karikaturisten fertigen Karikaturen von Touristen an und die Musiker erfreuen die Gäste mit ihrer Musik und versuchen ihre CD's zu verkaufen. Bei diesem Regenwetter haben sie aber wenig Glück. Über die Karlsbrücke gehen alle Touristen sicher einmal hin und zurück und es hat dementsprechend viele Leute. Bald folgt dann ein nächster Höhepunkt der Stadt. Wir kommen auf den Altstädterring mit der Astronomischen Uhr und dem stündlichen Glockenspiel. Es geht nur noch ein paar Minuten bis es zwölf Uhr schlägt und wir warten in dichtem Gedränge auf den Glockenschlag. Paula meint wir hätten Glück vor uns seien viele Kinder. Beim Zwölfuhrschlag öffnen sich zwei Fensterchen und die 12 Apostel gehen vorbei. Die Figuren am Turm bewegen Kopf und Arme und das Skelett winkt uns zu. Das ganze Spektakel ist in weniger als einer Minute vorbei und wir sind um einen Eindruck reicher.



Wir sind jetzt eigentlich müde und haben genug zugehört, aber Paula meint sie wisse das schon, aber bis zum Wenzelsplatz müssten wir noch durchhalten, denn dieser sei Pflicht bei einem Pragbesuch. So zotteln wir also mehr oder weniger motiviert weiter durch die Stadt, bis zu dieser letzten Sehenswürdigkeit. Paula versteht es aber gut uns immer wieder zu motivieren mit ihren Erläuterungen. Der Blick vom Wenzelsplatz über die breite Strasse zum Nationalmuseum ist dann wirklich eindrucksvoll. Hier werden wir nun, nach über drei Stunden Stadtführung in die Freiheit entlassen und genießen den Nachmittag in kleinen Grüppchen individuell.

In unserem Grüppchen brauchen jetzt einige unbedingt einen Candyshop. Hier in Prag sind nämlich süsse Heferollen mit einer noch süsseren Füllung eine Spezialität und die



muss natürlich versucht werden. So kaufen wir alle eine Trdelník. So heißen diese Rollen nämlich. Sie werden über glühenden Kohlen gebacken und sind noch lauwarm, wenn sie verkauft werden. Es gibt sie an jeder Ecke und wir müssen nicht lange suchen. Hedi, Bianca, Christine Schnyder, Esther, Rita und ich stehen nun also leicht vornübergebeugt auf dem Platz vor dem süssen Shop und versuchen die Rolle ohne Spuren auf den Kleidern zu essen. Wir haben es

dabei sehr lustig. Nach all dem Süssen haben wir nun natürlich Durst und kehren auf einen Drink bei einem Libanesen ein. Die Sessel sind tief und wir kommen uns vor wie Kinder in der Kita. Wir können fast das Kinn aufstützen auf dem Tisch.

Anschliessend spazieren wir zum Hotel zurück und halten Ausschau, wo wir Znacht essen könnten. Claudia hat kein Restaurant für alle finden können und nun müssen wir eben selbst schauen wo wir unterkommen. Gerade neben dem Hotel bei einem Chinesen werden wir fündig und reservieren für sechs Personen. Zuerst relaxen wir aber noch ein Stündchen im Zimmer bevor wir uns um halb sechs beim Chinesen treffen. Wir essen gut, aber die Stühle sind wieder so tief, oder sind wir eventuell zu klein für Prag?

Um viertel nach Sieben werden wir von Paula zur Schlussfeier im Nationalhaus abgeholt. Bevor wir gehen bedanken wir uns bei ihr noch für alles was sie für uns gemacht hat und überreichen ihr ein kleines Präsent. Natürlich ist eine Schweizer Schokolade dabei. Paula ist gerührt und freut sich sehr. So etwas sei ihr noch nie passiert sagt sie und lobt uns nochmals als großartige, zuverlässige Gruppe. Sie sagt, auch ihr habe es sehr Spass gemacht mit uns. Nach diesen lieben Worten marschieren wir ab zum Nationalhaus und zur Schlussfeier.



Dort werden wir mit einem Apéro empfangen und können im grossen festlichen Saal platznehmen. Ilona und Claudia werden mit den anderen Dirigenten und Präsidenten auf die Bühne gebeten und dann beginnt die Schlussfeier mit der Rangverkündung. Es gibt unzählige Pokale zu verteilen. Obwohl wir uns nicht jurieren lassen bekommen wir ein Diplom und eine tönernerne «Kuhglocke». Die Rangverkündung mit der Pokalverteilung dauert sehr lange und ist vor allem sehr, sehr laut. Die Chöre jauchzen und johlen und freuen sich riesig über ihre Ränge. Es ist so laut, dass wir öfters die Ohren zuhalten müssen. Diesen Abend haben wir uns anders, ein wenig feierlicher, vorgestellt. Wir halten aber Ilona und Claudia zuliebe durch bis zum Schluss. Es gäbe jetzt noch Musik und Tanz, aber dazu hat nur Ilona Lust und weil wir alle möglichst schnell von hier weg wollen verzichtet sie uns zuliebe darauf.

Nun haben wir noch einen Drink in einer Weinbar verdient, aber diese sind in diesem Quartier um zehn Uhr abends alle geschlossen und in die Altstadt möchten wir nicht mehr fahren. So kaufen wir im immer noch geöffneten Lebensmittelshop Wein, Bier und allerlei Snacks ein und gehen ins Hotel zurück. Das Hotel verfügt über keine anderen Räume als den Empfang und den Frühstücksraum. Den Frühstücksraum dürfen wir nicht benutzen und so beschliessen wir vor der Rezeption zu feiern und eben die Zahnputzgläser und die Stühle aus den Zimmern mitzunehmen. Das wird der Dame

an der Rezeption aber dann doch zu ungemütlich und sie überlässt uns gnädigst den Frühstücksraum mit der Bitte, leise zu sein.

Wir stellen die kleinen Tische zusammen und bedienen uns bei den Gläsern und schon haben wir es gemütlich mit unseren feinen Sachen. Weil alle zehn Minuten eine «Bschtscht» ruft haben wir es besonders lustig. So geht der schöne Samstag in Prag gemütlich zu Ende. Am Schluss waschen Ilona



und Christine Bänziger in der Frühstücksküche noch alles ab und Klara wischt den Boden und befreit ihn von den Chips und Nüssliresten. Wir stellen wieder alles ordentlich hin und gehen zufrieden mit uns und der Welt ins Bett

Sonntag, 3. November

Mit Ausschlafen ist wieder nichts, aber schlafen können wir ja dann zu Hause wieder. Um neun Uhr ist Besammlung an der Rezeption mit Sack und Pack. Wir fahren mit der U-Bahn zwei Stationen und wandern mit unseren Koffern zum Einkaufszentrum Praha Palladium. Dort erweist uns Claudia, unsere super Reiseleiterin, einen weiteren Dienst. Sie setzt sich an einen mehr oder auch weniger bequemen Ort und hütet unsere Koffer, Mäntel und Jacken und liest ein Buch. Wir dürfen ohne Gepäck «lädelen» oder durch die Gassen spazieren und geniessen es sehr. Claudia macht für uns einfach alles. Sie hat die Reise mit Rolf rekognosziert und hat dabei alles genau angeschaut, zwei Restaurant reserviert, U-Bahntickets gekauft und mit nach Hause genommen, damit es bei der Anreise schneller geht und vieles mehr. Es ist wunderbar so unbeschwert einfach immer hinterher zu gehen. Danke, danke, danke vielmals Claudia.

So gut bedient von Claudia, geniessen alle auf ihre Art die letzten zwei Stunden in der Stadt. Wir gehen zu viert nochmals durch die Gassen der Altstadt und haben viel Aha-Erlebnisse von der gestrigen Stadtführung mit Paula. Auch beim Glockenspiel kommen wir nochmals vorbei. In zehn Minuten beginnt es und wir kommen fast nicht durch vor lauter Menschen.

Um zwölf Uhr fahren wir mit der U-Bahn gemeinsam zum Bus 119 und mit diesem zurück zum Flughafen. Dort haben wir nach allen Kontrollen noch viel Zeit. Die einen essen Zmittag und die anderen verprassen noch die letzten Tschechischen Kronen. Als Doris keine Kronen mehr hat, lade ich sie noch zu einem Prosecco und einer Brezel ein. Wir sitzen ganz allein in einer Bar und geniessen den Abschluss der Reise zu zweit. Wir müssen unseren «Schämpis» dann ordentlich schnell trinken, weil wir nicht wie wir gemeint, ein «Einerli», sondern ein «Zweierli» bestellt haben.

Der Flug nach Hause verläuft gut und um vier Uhr landen wir, nach nur einer Stunde Flug, glücklich und zufrieden im Flughafen Zürich. Die Reise nach Prag hat sich in allen Teilen gelohnt und war ein super Erlebnis und ein toller Abschluss des Jubiläumsjahres.